

SCHLOSS –REPORT

vom 10.05.2008

Teil IV

Die bauzeitlichen Türgewände

Bereits im Juni des vergangenen Jahres wurden restauratorische Befunduntersuchungen am und im Schlossgebäude in Auftrag gegeben und durchgeführt. Dazu liegt eine Befunddokumentation der Diplomrestauratorin Birgit Jünger aus Wasungen vor.

In der Baudenkmalpflege werden Oberflächen von Konstruktionen und Ausstattungen untersucht, um dabei herauszufinden, welches Erscheinungsbild das untersuchte Objekt im Verlauf seiner Geschichte besaß. Die jeweils oberste Schicht, oder auch Fassung genannt, wurde häufig verändert und überformt, wenn sich der Geschmack oder die Bedürfnisse der Eigentümer oder Nutzer änderten. Die übereinander liegenden Anstriche, verschiedenen Putze, Vorwandkonstruktionen und Dekorationen sind wichtige Informationsträger. Mit ihren Abnutzungsspuren (Zeitspuren), Defekten, Überformungen dokumentieren sie in anschaulicher Weise den Wandlungsprozess, dem ein Gebäudeteil, Gebäude im Verlauf der Geschichte unterworfen wurde. Will man ältere Schichten beurteilen, die von neueren Anstrichen, Putzen oder Sonstigem überdeckt werden, müssen die später aufgetragenen Materialschichten entfernt werden. Geschieht dies großflächig, handelt es sich um eine Freilegung. Freilegungen in Größe einer Briefmarke nennt man Suchfenster oder auch Sondagen. Wird dabei so vorgegangen, dass die gesamte Schichtenfolge (Stratigraphie) abgestuft sichtbar wird, spricht man von einem Treppenschnitt

Die bauzeitlichen Türgewände

Die Türgewände im Erdgeschoss, stark profilierte Sandsteingewände mit Ohren, haben genau einen solchen Treppenschnitt erhalten. Dieser gibt nun Aufschluss über die Geschichte der Gewände. Erstaunlich schon, wie sich die Veränderung des Geschmacks alleine an den Türgewänden zeigt. Haben sie doch alleine acht Fassungen in der 300-jährigen Geschichte der Gewände ergeben. Neben der letzteren Fassung, F8 rotbraun, gab es F7 beige, F6 hellgrün, F5 braun, F4 graugrün, F3 Holzimitation hell, F2 mittelgrau und als die Bauzeitfassung F1 hellrot.

In dieser bauzeitlichen Fassung, hellrot, sollen die Gewände nun wieder erstrahlen. Es wird eine Restarolasur sein, die steinsichtig aufgetragen wird.

Bevor jedoch die Neufassung möglich ist, muss der Stein saniert, ergänzt und restauriert werden und vor allem, die Farbschichten müssen entnommen werden, damit der Stein in seiner Oberfläche so frei kommt, dass er in seiner bauzeitlichen Fassung wieder hergestellt werden kann.

Eine Firma aus Eisenach ist derzeit damit beschäftigt, die fehlenden und defekten Teile zu ergänzen, Vierungen einzusetzen und Antragungen vorzunehmen. Haben doch die Gewände derbe Ausbrüche. Teilweise wurden zur Verlegung der Terrazzoplatten im Flur die Postamente weg gebrochen, um die Fußbodenplatten besser und ohne Aufwand verlegen zu können. All dies wird nun mit hohem manuellem und finanziellem Aufwand geheilt.

P.S. Als Ohren werden die am Gewände oben befindlichen rechts- u. links sichtbaren Ausstellungen (abstehenden Ohren) bezeichnet.

Wilhelm Heumüller